

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

32 (7.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283700](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementstagspro-Monat inkl. Briefporto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 2043), vierteljährlich 2,10 Pf.; für 2 Monate 1,60 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Briefporto.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtskasten Nr. 58.

Abfertige werden die fünfgepalte Corpseitze oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Weiberberichten entsprechendes Maßstab. — **Abonnement** für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittag in der Redaktion aufgegeben sein. Größere Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 32.

Bant, Dienstag den 7. Februar 1899.

13. Jahrgang.

53 Jahre Buchthaus, 8 Jahre Gefängnis, 70 Jahre Ehverlust!

verhängte am 3. Februar das Dresdener Schwurgericht über neun von den elf wegen des Bauarbeiter-Krawalls in Bautzen am gefallene.

Nach zweiflüchtiger Berathung der Richter wurden unter bedächtigem Stillen der zahlreich erschienenen Zuhörern Abends 6 Uhr folgende Urtheile erklungen: Bauarbeiter zwölf Jahre Buchthaus, Bauarbeiter Schmiede 10 Jahre Buchthaus, Zimmerer Moritz 8 Jahre Buchthaus, Zimmerer Wohl 7 Jahre Buchthaus, Zimmerer Gedäch 7 Jahre Buchthaus, Zimmerer Weisen 6 Jahre Buchthaus, Zimmerer Leiter 6 Jahre Buchthaus, Zimmerer Geißler 4 Jahre Gefängnis, Zimmerer Hecht 4 Jahre Gefängnis.

Aufserdem wurde bei den ersten 7 Gestammten auf je 10 Jahre Ehverlust erkannt; 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Einige der Verurtheilten, worunter sich ein 49 Jahre alter Familienvater (Wohl) mit 7 Kindern befand, drohen nach Abdordnung des Urtheils in bitteres Weinen aus. Sieben der Verurtheilten sind Familienväter und waren bis auf einen bisher unbedolten.

Der Anklage lag folgender Vorgang zu Grunde: Am 6. Juli vorjahr Jähres gingen in Bautzen eine Anzahl Bauarbeiter nach Feierabend, von der Arbeit kommend, an einem Neubau vorüber, auf welchem noch Abdordnung des Urtheils in bitteres Weinen aus. Sieben der Verurtheilten sind Familienväter und waren bis auf einen bisher unbedolten.

Der Anklage lag folgender Vorgang zu Grunde: Am 6. Juli vorjahr Jähres gingen in Bautzen eine Anzahl Bauarbeiter nach Feierabend, von der Arbeit kommend, an einem Neubau vorüber, auf welchem noch Abdordnung des Urtheils in bitteres Weinen aus. Sieben der Verurtheilten sind Familienväter und waren bis auf einen bisher unbedolten.

Es wurden gegen 30 Verhaftungen vorgenommen. Der Polizei kam bei seiner Prozession ganz außerordentlich gelinde daron. Am andern Tage hat er vom Balton den Arbeitern

sich wieder Anweisungen ertheilt. Wichtig ist ferner, daß Clemm außerordentlich zum Schießen geneigt zu sein scheint. Er soll sich öfter auf seinem Bau im Schießen geübt und traut seinen Arbeitern schon einmal damit gedroht haben, weil diese sich abfällig darüber äußerten, daß sie am Sonntag ihren Lohn nicht bekommen.

Das war der grausame Abschluß des Dramas, das sich in den letzten 3 Tagen hinter den verschlossenen Thüren des Dresdener Schwurgerichts abspielte. 9 Menschenleben vernichtet! 9 Menschen über 60 Jahre hinter Reitermauern gebannt, 7 davon zu erdorsten Verbrechern gestempelt — ist das wirklich möglich?

53 Jahre Buchthaus, 8 Jahre Gefängnis und 70 Jahre Ehverlust! Für was und wohalb?

Den Landeskriegen sollten die Verurtheilten gebracht haben, theils in schwerer, theils in einfacher Weise.

Und worin besteht der Landeskriegenbruch? Darin, daß sie ihre Interessen als Arbeiter wahrnahmen gegenüber freien, abtrünnigen Kollegen und gegenüber einem kapitalistischen Buchtmischer. Gewiß verurtheilten auch wir die Art und Weise, wie das geschah: So wenig uns gegenüber die brutale Gewalt etwas ausrichtet, so finnlos ist es, wenn Arbeiter ihre Kollegen durch die Macht der Haute zum Klassenfeindschaft bringen wollen. Aber bei der schärfigen Abfälligkeit jener Bautauer Vorgänge darf man die Ursache nicht vergessen.

Wir wissen es nicht, ob sich der Urturteil sprach mit dem Buchstaben des Gesetzes verträgt, aber wir werden nun und nimmermehr glauben, daß ehrliche brave Arbeiter, treu sorgende Familienväter und ruhige Bürger, nur weil sie einmal in zu heftiger und leichtsinniger Weise ihre Interessen zu wahren suchten, ehrlös sind und die Buchthauszusage verdienen.

Charles! Buchtmischer! Nein, die Verurtheilten sind keine gemeinen Verbrecher; nicht der Hang zum Bauen, nicht Riedertucht und Tücke, nicht Selbstsucht und Gier nach persönlichen Gewinnen ließ sie fehlen — aber ihrem Thun liegt der verdeckte Schimmer des Mittelmeisters über der Verurtheilten der ganzen Arbeiterklasse!

Deshalb Ehrenmänner für uns, aber eben deshalb auch Charles für die Klasse der Kapitalisten, deren Vertreter auf den Geschworenenstühlen, deren Verteiler auf dem Richtersthulem sitzen.

Seine volle Bedeutung erhält dieses furchtbare Urtheil erst dadurch, daß es im **heimlichen Gericht** gefallen wurde.

Was wir jetzt erleben, das aus Rückicht auf das Staatswohl bei einem einzelnen Tatenprozeß ein Schwerturteil die Öffentlichkeit ausschließt, ist ein unverkennbares Zeichen dafür, daß wir wieder in eine Periode der Rechtsprechung eingelaufen sind, in der die gelehrten Richter sowohl, wie die der Klasse der Bourgeoisie entnommene Geschworenen ergänzen und von dem Benutzten

eines feindlichen Gegenseitens ihrer Klasse in der Klasse der Beherrschten: Die Rechtsprechung extrahiert nicht mehr die öffentliche Kritik. Sie flüchtet sich hinter verschlossene Thüren. Wir haben da wieder den Stein eines heimlichen Gerichts, aber nicht eines heimlichen Volksgerichts, zum Schutz der Unterdrückten, sondern eines heimlichen Gerichts der Vorrechte zum Schutz ihrer Mäzenatschaft!

Und wenn die Richter und Geschworenen gehandelt und gerichtet haben nach besten Wissen und Gewissen — wir glauben es, daß sie diesen furchtbaren Spruch für notwendig hielten im Interesse der Gerechtigkeit; dann Gegenheit anzunehmen, biß sie der Menschheit verweigern — dann ist das wirklich möglich?

53 Jahre Buchthaus, 8 Jahre Gefängnis und 70 Jahre Ehverlust! Für was und wohalb?

Unter ihnen steht der Landeskriegenbruch mit dem Buchstaben des Gesetzes vertraglich, darin, daß sie ihre Interessen als Arbeiter wahrnahmen und gegenüber einem kapitalistischen Buchtmischer.

Gewiß verurtheilten auch wir die Art und Weise, wie das geschah: So wenig uns gegenüber die brutale Gewalt etwas ausrichtet, so finnlos ist es, wenn Arbeiter ihre Kollegen durch die Macht der Haute zum Klassenfeindschaft bringen wollen. Aber bei der schärfigen Abfälligkeit jener Bautauer Vorgänge darf man die Ursache nicht vergessen.

Was die Zeit des Buchthaus-Kurses?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag sagte am Sonnabend die Bevollmächtigung des Postrates fort, sam aber dabei nicht über den Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ ein. Die große Riede des Staatssekretärs am Freitag, in welcher er das von ihm aufgebrachte Wahlversprechen förmlich auch vor dem Parlament zu rechtfertigen versucht hatte, mußte ja ein eingehender Diskussion der Anlaß geben. Als Sieger ist nun der Fassadenpostmeister aus dem Kampfe nicht hervorgegangen. Mit Ausnahme der Junktion ist ihm im ganzen Hause kein einziger Vertheidiger in der Kardinäle, ob einem Beamten die nicht agitatorisch betätigte Gemüthe erlaubt sein soll oder nicht, selbst wenn diese Gemüthe sozialdemokratisch ist. Der Staatssekretär wurde von allen Parteien in Utrecht gelöst, ausgenommen natürlich die Partei der Herren von Borckow, Graf Klinkowström und von Staudig, denen sich, wenn auch etwas schwächer, Herr Böhmermann von der nationalliberalen Partei hingezogen. Außerdem die Debatte ihres ziemlich weit vorgebrachten

war, nahm erst Herr Lieber für die stärkste und augenblicklich maßgebendste Partei, das Zentrum, das Wort. Er sprach sich in dieser grundlegenden Frage korrekt aus, als man nach fröntigen Thaten dieses Herrn erwarten konnte. Wenn bei uns die Gedenktagstreue der Beamten so groß wäre, wie sie Herr Lieber festgestellt wissen will, wären wir schon ein gut Stück weiter und Deutschland brauchte nicht auf die Benennung als Kulturland ganz zu verzichten. Zwischen dem Junkern Klinkowström, Borckow und Staudig und unserm Genossen Böbel kam es zu einem recht lebhaften Scharnig. Graf Klinkowström leidet nicht an einem Übermaß von Intelligenz, dafür heißt er edle Dreifigkeiten in ganz respektablen Quantitäten. Dagegen spielt er sich im Reichstage immer als „Zerketteter“ der Sozialdemokratie auf. Böbel wäre es ein Verdienst gewesen, den Herrn Grafen abzuführen, wenn er auch nicht so gut ausgelegt gewesen wäre, wie gerade heute. Die Rede bot dem Zuhörer einen ganz außerordentlichen Genuss und die zahlreich erschienenen Volkssparten auf der Tribüne mögen ihm innerlich zugewandt haben. Auch dem hohen Chef dieser Genossen lagte Genosse Böbel ordentlich bei. Der Staatssekretär kommt einem ordentlich leid thun. Er wurde öffentlichkeit gar arg von Podagra geplagt und trotzdem mußte er immer und immer wieder zu seiner Befreiung auf den Plan. Aber auch seine Rechtfertigungsversuche waren sehr gütiglich.

Das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Sonnabend mit dem Geheimtum, der Preußen besondere Ehrenrechte für Aerzte schaffen will. Die Vorlage ist eine Autogabe des allmächtigen Lakendinsels, der gern mit dem Begriff einer besondrem Standesverein operiert. In den Motiven zu dem Gesetz und in der Begründungsrede des Kultusministers Böse wird zwar ausdrücklich versichert, daß es sich nicht um einen Schlag gegen die sozialdemokratischen Aerzte handelt. Aber die Erfahrungen, die wir mit der preußischen Reaktion und mit ihrem Befreden gemacht haben, Gedenktagstreue selbst in den Höchsten des Universitäts zu treiben, stimmt uns nicht vertrauensfähig. Wir werden es ja in der Praxis erleben, wie es mit diesen Versprechungen steht, sobald der Entwurf, woran nicht zu zweifeln, Gesetz geworden ist. Die Opposition ruhte zufriediglich in den Händen der beiden freiliegenden Abgeordneten und Langerbands. Beides ehrenwerte Männer, aber von so munichen Alter, daß ihre zahnlose Kritik ohne jeden Einfluß steht. Die übrigen Parteien stimmten dem Entwurf in der Hauptstadt bedingungslos zu. Er wurde schließlich an eine Kommission von 14 Mitgliedern vertraut. Heute Montag wird die Beratung des Staats fortgesetzt.

Das war ein Gebet.

Mitten in all ihrer Angst war Frau Rochereuil still auf ihre Kinder. Sie bewunderte sie. Sie trostete sie jetzt, wie sie hätte ihre Söhne weniger geliebt, wenn sie anders gewesen wären. Ihre Eltern war ihr liebster als ihr Leben. Sie wollte, daß sie edel und würdig blieben als am Ende. Vielleicht hätte sie es über sich genommen, sich im Halle der hohen Rethor Napoleon zu führen zu lassen, aber nie hätte sie es ihren Söhnen versiehen, daß sie sich erniedrigten, um eine Gnade zu erhalten.

XXXV.

Am nächsten Abend lebten Pierre und der Abbé, da sie von Louis keine Gegenrede erhalten hatten, in die Stadt zurück. Alles ging gut. Sie spazierten in der dunklen Alice der dem Bürgermeister gehörigen Gärten auf und ab und erwarteten die mit Decoufes verabredete Stunde. Sie waren nicht allein. Eine in einen dicken Mantel mit angelegtem dreifachen Kragen gehüllte Person plauderte mit ihnen. Diese Verbindlichkeit war kein anderer als der alte Herr mit der zimmetbrauen Hose, Jacolin, genannt Pipette.

Der gute Mann weiter folgendermaßen: „Ah! Tod und Teufel! Eine so fein eingedelte Sache! Das bitte nach Malet! Und so wenig Glück! Wenn Herr Joudou nicht widerhaarg gewesen wäre, hätten Sie den Vogel aus dem Nest genommen. Denn leben Sie, wenn Sie sich auch nicht über ihn beschweren, so sehe ich doch, daß Herr Joudou es war, der Sie aus-

dem richtigen Rute gebracht hat! Tod und Teufel! Wenn ich das gewesen wäre! Aber Herr Joudou hat kein Herz im Leibe. Er will immer ganz schärf zu gehen. Am Ende ist das aber widerlich.“

„Ah, io, Herr Jacolin“, sagte der Abbé. „Sie haben wohl Bonaparte?“

„Ah! Durchaus nicht. Ich habe keine Meinung. Aber ich hasse Nantes und habe die Polizei dumm. Meine gute Idee ist, selbst Polizei zu spielen. Nun, Sie sehen, daß ich sterben werde, ohne dieses Vergnügen gehabt zu haben. Ich werde nie ganz nach meinem Gefallen konzipieren können. Schon einmal, zu den Zeiten Moreau und Georges, hat man mir den Bissen vor der Rose weggedankt. Dann batte Herr Joudou Lust, den General Bichgrau aus dem Temple retten zu lassen. Ich batte ein Blümchen aufgehobt, das die Bildung des Generals batte. Na ja, und da haben die Mamelucken dann auf ihre Art Ordnung gemacht. Das Missgeschick verfolgt mich. Ich war es, der Malet erkannte. Ohne mich wäre er nicht verhaftet worden. Ich sage Ihnen, man hat mich böart. Ich bringe den Leuten Unglück. Ich komme hierher. Ich arbeite — ich kann es wohl sagen — gemessenhaft. Ich mache keine Dummheit. Ich benachrichtige Sie von der Ankunft Degranges; ich erkenne den großen Schurken, den Möbius, ich erkenne ihn mit einem Blick und mache Sie auf ihn aufmerksam. Ich spüre Degrange noch im Interesse Möbius und Möbius im Interesse Degranges. Ich fühle den kleinen Saustoff einen ganzen Abend lang nach

Der Roman einer Verschwörung.

Von A. Ranc. Übersetzung von R. Kunter.

Rechtszug.

Richter verboten.

„Du willst es“, sagte Louis mit Thränen in den Augen. „Es sei. Ich werde abtreten.“

Dann kamen die beiden Brüder zu Frau Rochereuil zurück.

„Nun, Mutter“, sagte Pierre, „es ist abgemacht. Louis reißt morgen nach Nantes, und wir, der Abbé und ich, fehren in die gleiche Richtung.“

„Was ist das?“ Pierre.“

„Du willst es“, sagte Louis mit Thränen in den Augen. „Es sei. Ich werde abtreten.“

„Du willst es“, sagte Pierre. „Es ist abgemacht.“

„Du willst es“, sagte Louis mit Thränen in den Augen. „Es sei. Ich werde abtreten.“

„Du willst es“, sagte Pierre. „Es ist abgemacht.“

„Du willst es“, sagte Louis mit Thränen in den Augen. „Es sei. Ich werde abtreten.“

„Du willst es“, sagte Pierre. „Es ist abgemacht.“

„Du willst es“, sagte Louis mit Thränen in den Augen. „Es sei. Ich werde abtreten.“

„Du willst es“, sagte Pierre. „Es ist abgemacht.“

„Du willst es“, sagte Louis mit Thränen in den Augen. „Es sei. Ich werde abtreten.“

„Du willst es“, sagte Pierre. „Es ist abgemacht.“

„Du willst es“, sagte Louis mit Thränen in den Augen. „Es sei. Ich werde abtreten.“

„Du willst es“, sagte Pierre. „Es ist abgemacht.“

Eine neue „Markgrafen-Rede“ hat der Kaiser am Freitag Abend beim Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages gehalten. Nach der üblichen Verderblichung seiner Vorjahren und einer im hochdrückigen Geiste gehaltenen Betrachtung über die Palästinakreise, lasse der Kaiser, anhängend an eine Erinnerung aus der Zeit nach dem Friedensschluß von 1871, gegen den Schluß: „Ja, meine Herren, der Baum, den wir wachsen lassen und für den wir sorgen müssen, ist die deutsche Reichsfeinde. Sein Zweck ist es, uns zu bestimmen, weil sie in der Hüt der Märtler sitzt, in deren Bank ihre Wurzeln sich befinden. Sie hat manchen Sturm durchgemacht und oft aufzugeben gedroht. Aber der Stamm und das Reisen, in die märkischen Sande gelenkt, wird, ja Gott will, in alle Ewigkeit halten. Ich kann somit heute nur von Neuem geloben, Alles zu thun, was ich dazu vermag. Auch die Reise an die gelobten Städte und die gebürgten Orte wird mir bestimmt sein, um diesen Baum zu beschützen und zu fördern und zu pflegen; was ein guter Gärtner die Zweige zurückzutunken sind; auf die Thiere zu gehen, die seine Wurzeln benagen wollen, um sie auszutreiben. Ich hoffe dann das Bild zu sehen, daß der Baum sich herrlich entwickelt, und vor ihm steht der deutsche Michel, die Hand am Schwertknauf, den Blick nach außen, um ihn zu beobachten. Sicher ist der Friede, der hinter dem Schild und unter dem Schwert des deutschen Michel steht. Es ist ein herliches Beginnen für alle Völker, den Frieden herzustellen zu wollen; aber es wird ein Fehler bei den ganzen Verhandlungen angefallen. So lange in der Menschheit die unerlöste Sünde herrscht, so lange wird es Krieg und Tod und Zerstörung geben, und so lange wird ein Mensch versuchen, den anderen zu überwohlen. Was aber unter den Menschen, das ist auch unter den Völkern ist. Deswegen wollen wir trachten, das mir Germanen wenigstens zusammenhalten wie ein fester Block. In diesem rochen der bronze des deutschen Volkes, drausen weit über die Meere und bei uns zu Haus in Europa, möge sich jede den Frieden bedrängende Welle brechen!“ Seine Hauptforschung liegt der Kaiser dabei auf die Märtler, denen er sein Urtheil widmet. Der „Dom, Corsept“ meint, daß die radikalen Historiker wohl wieder einiges an der Rede auszuführen haben, sofern der Kaiser auf die geläufige Reise seiner Vorjahren anwendet, was vielleicht bei näherer Betrachtung nur von der Mehrzahl gilt. Indes ist es thört, wogen solcher Ungenauigkeiten ein höchstes Gericht über eine Tafelrede zu halten. Im Uebrigen werden wohl die Sätze über das Jurisdicthen der Zweige des Reichsbäumes und die Verfolgung der Thiere, die seine Wurzeln benagen, sowie der Schlußpassus über die Friedensbefreiungen des Jares das meiste Aufsehen erregen und nach den verschiedenen Seiten hin fristig werden. Uns will es scheinen, als wäre kein Grund vorhanden, sich aufzutragen über diese Worte, die doch nur einen neuen Blick eröffnen in das, was wir an unserem Kaiser schreiten können: in seine lebhafte Phantasie, sein aufdringliches Gemäß und seinen glänzenden Eifer für das Reichs Ehre und Größe.“ Sowohl wie in Frage kommen, regen wir uns auch über die neueste Rede nicht auf. Es ist ja wahrscheinlich, daß das etwas dunkle Bild von den Thieren, die an den Wurzeln des Reichsbäumes nagen, auf die Sozialdemokratie gemünzt ist. Doch es ist Kaisers Wunsch, was und ja längst bekannt. Aber wie sehr darin und in dem gewählten Bild nur den Ausdruck einer falschen Beurtheilung der Verhältnisse, die

auf einer Unkenntniß der wirklichen Bedeutungen der Sozialdemokratie und der für die Witzen maßgebenden Motive beruht. Uns ist dieser Theil der Rede also nichts Neues. Dagegen möchten wir gerne wissen, welche Zweige des Reichsbäumes der Kaiser als überflüssig zurückzuheben möchte. Hoffentlich werden die konservativen Reaktionen diesen Passus der Rede nicht als aus das Reichstagswahlrecht gemünzt verstehen. Diese Art Jurisdicthen konnte nicht nur dem Baum, sondern auch dem Gärtner gefährlich werden. Der legt auf die Friedensbefreiungen begünstigte Passus wird den eingetragenen Friedensfreunden nicht sonderlich tröstlich sein. Der in Rücksicht stehenden Friedenskonferenz stellt er sein günstiges Prognostik. Doch auch das ändert nichts an der schon bekannten Lage der Dinge.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 3. Febr. Die Sozialisten werden im Laufe dieser Woche in ganz Galizien Protestversammlungen gegen die Vertragung des Reichsvertrages und Erhabung der Herrschaft durch § 14 veranstalten.

Krautreich.

Paris, 3. Februar. Das als Zeugen vorgenommenen Professor Meyer, Gingy und Mironithen einen Redakteur des „Temps“ mit, sie hätten vor der Kriminalkammer des Appellationshofes auf Grund des Original-Bordereaux aus das Entschiedene erfuhr, daß das Bordereau von der Hand Eichhards herkäme und daß die Hypothese, es wäre ein Durchpauken erfolgt, hältlos sei.

Türkei.

Sultan und Paß. Über Rom kommt folgende Nachricht: 45 armenische und 19 andere Dörfer in Anatolien sind mit 100 000 Seelen zur katholischen Kirche übergetreten, was die Porte nicht annehmen will. Ein Konflikt zwischen der Porte und dem Patriarchen ist bevorstehend.

Amerika.

Washington, 2. Febr. Die Staatschuld der Union in um 23448 404 Doll. gestiegen. Die Bananade rübt zum größten Theile her von der Einklang der Börsen, welche jener Zeit zur Unterstützung der Nachschublinien ausgegeben waren. Der Bauchard des Schayams besteht sich auf 911 969 026 Doll.

Australien.

Die Premierminister der australischen Staaten sind, wie aus Melbourne gemeldet wird, in dieser Stadt zu einer Konferenz zusammengetreten und sind einstimmig zu einer Lösung aller Streitfragen gelangt, welche den Zustandcommen der Föderation der australischen Staaten noch entgegenstanden. Die Föderation sei damit thätsächlich geschafft.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 3. Februar.
Die zweite Sitzungszeitung wird bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung fortgesetzt.

Herr Müller (Saxon) spricht für die Eröffnung des züglichen Gesetzes einfacher Briefe von 15 auf 20 g. mindestens sicher, daß jenant Wanftelle als Deutschen behandelt werden wie in Weltpoststellen, daß die Telephongebühren für kleinere Ortschaften abgezogen werden und zug. ist, daß man den Grenzposten auch von den Gehütern bezahlen mög. wenn man keinen Aufschluß erhalten hat. „Das sollte bei Poststellen bis zu 10 g. nicht mehr sein, sondern bis 20 g.“ Herrer Müller hat eine Einsicht der Posten, wo die Postverwaltung des Bundesstaates auftritt und was man unter Angelegenheiten der ländlichen Verwaltung versteht.

Postsekretär v. Poddiekti: Das Abwehrblatt gingen den Monatsberichten des In- und Auslandes nicht abgedruckt werden. Die Postverwaltung wird bald ein anderes Land in Kraft treten, das wesigere Gesetzestum ist bereits im Bundesrat eingesangen. Bei den neuen 10-15 g. Postgebühren werden die Unternehmer gezwungen sein, um nicht zu verlieren lassen wollen, deßhalb dieses Vor- geden gegen den „Postboten“ (Blatt des Präsidiums).

Präsident Schmidt: Herr Abgeordneter, Sie würden wünschenswerth sein, wenn Sie mahnen würden.

Herr Singer (Artland): Herr Abgeordneter, das mehr oder weniger individuelle Leben ist wohl Sach des Temporalien! In Saaleck a. d. Saale wurden zwei Aufführer der Dienststelle gestellt, weil sie den Dienstplanen nicht entsprach. Das ist dann davon, daß die Wahrheit nicht hören können, sondern Sie auch nicht verstecken lassen wollen, deßhalb dieses Vor- geden gegen den „Postboten“ (Blatt des Präsidiums).

Präsident Schmidt: Wegen dieser Ausweitung ruft der Abg. Singer (Artland) auf.

Herr Singer (Artland): In einem jüngsten Entwurf kommt es eben zum Ausdruck, daß man sich etwas besser dünkt, um die Nachbarschaft des Arbeiters nicht zu belästigen. So ist in den Unternehmungen nicht mehr zu arbeiten, sondern sie abholen durch solche Gesetze, so nicht mehr zu arbeiten. Das ist eine Art der Entlastung der Arbeit, die den Arbeitern zugute kommt, und wenn die Arbeitung über Unterwerfung an anderer Stelle beginnen, so kann das nicht im Interesse meines Kreises sein.

Damit schließt er die Debatte. Der Theil wird benötigt, der den sozialen Dienst der Postverwaltung betrifft. So kann es nicht dagegen machen, wenn eine Revision erfolgt, wie die die Sache liegen innerhalb des Postunternehmens.

Herr Böde (Königsl.) fordert die Abholung des Strafportos. Die Postverwaltung kommt keine Strafen zu.

Postsekretär v. Poddiekti: Es handelt sich nicht um ein Straf-, sondern um ein Strafgeschäft.

Damit schließt er die Debatte. Der Theil wird benötigt, der den sozialen Dienst der Postverwaltung betrifft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Herr Singer (Artland): Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

Postsekretär v. Poddiekti: Seine Kritik ist verständig, wenn er sich auf seine eigene Beratung beruft.

</div

Verkauf.

Die Pferdehändler Gebr. Bunte aus Bremen lassen am Sonnabend den 11. d. M., Nachm. 2 Uhr auf, und bei der Behandlung des Gasts mit dem Gerh. Popken zu Kappeln:



**20 Stücke
schöne
Lithauer
Doppelponys,**
darunter mehrere elegante
Gespanne,

mit Zahlungsrückstift öffentlich meistbietend verkaufen.

Ressende, den 4. Februar 1899.

H. Gerdes,
Auktionator.

Offerire:

Anmerk. f. Blodwurst Bfd. 55 Pf.
do. dicke Blodwurst " 110 "
do. f. Röckwurst " 70 "
do. ger. Speck (hart) " 75 "
ff. Rahmtäfle " 50 "
Ringapfel " 50 "
Schinkenfisch " 45 "

5 Proz. Rabatt.

J. Brandt,
Neubremen.

Seeben eingetroffen
feinster amerikanischer

Speck
per Bfd. 45 Pf.

J. Herbermann,
Neubremen — Bant.

Maske-Abzüge

seits vorrätig; dieselben werden zu billigen Preisen vertrieben: Pole, Polin, Tüte, Türfin, Tiroler, Tirolerin, Bogenierin, Westländerin, Italienerin, Juwe, Schott, Bauernbütsche, Schneemann, Ungar, Schlossafe, Eigert, Räuberhauptmann, Norden, Engländer, Chinesen.

Doppelfigur. Pferde, Darsteller, & prachtvolle Stoffe, Knüppel, rothe Röcke usw. Alles billig, billig!

Cerh. Eken,
Bant, N. Wilhelmsh. Str. 67.

Gründl. Unterricht
in sämtlichen Streich- und
Blasinstrumenten ertheilt

J. Medrow, Musiker,
Berl. Börsestr. 73, I.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
liefern schnellstens

G. Buddenberg.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinksweg 26.
Ged. des Nordd. Volksblattes.
Volks-Buchhandlung.
Tabak- und Cigaretten-Geschäft.

Margarine
reicht hochstetige Qualitäten, Pfund
45, 50, 60 Pf.
D. H. Jürgens,
Heppens.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9½ bis 12½ Uhr im
Hotel Bunte Hof in Bant Sprech-
stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Erliebt Zulassung einer außergewöhnlich
halbbarren Sorte

Sohleeder,

wovon Sohlenabschnitte sowie guten,
brauchbaren Absatz billiger abgebe.

C. Ocker,
Neubremen, am Markt.

Zu verkaufen

zwei Schweine, 6 Wochen alt, und
zwei Schweine zum Winterfüttern.

Auf Bunt Lieferung frei Bant.

J. Alaaheim, Olden.

Zu vermieten.

In dem dem Malermeister Grube
gehörenden Hause, Mittelstraße 20, sind
noch mehrere hübsche dreiräumige
Wohnungen aus sofort zu außergewöhnlich
billigen Preisen zu vermieten.

Der Zwangsverwalter.

G. Schmittens, Bant, Werkstr. 22.

Zu vermieten

eine dreiräumige Etagenwohnung auf
sofort oder später.

J. Herbermann, Neubremen.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine Unter-
wohnung. Müller, Neubremen,

Mittelstraße 36.

Zu vermieten

gutes Logis (Stube mit Schlafstube) für
zwei junge Leute. Mühlenstraße 96,
Elsah, nahe der Werft.

Eine schöne Unterwohnung

auf Mai zu vermieten.

C. Günther, Elisabethstraße 3,

Heppens.

Zu vermieten

eine unmöblierte Stube.

Neubremen, Mittelstr. 14, unten.

Zu vermieten

ein Laden mit Wohnung.

L. Ennen, Neue Wilh. Str. 13.

Zum 15. Februar et.

sucht sich für meine Directrice ein
möbl. Zimmer,
möglichst mit Bettgeschäft, in einem
besseren Hause in der Nähe meines
Geschäfts. Detmold Tasse.

Gesucht

auf sofort ein junger Schuhmacher.

C. Adelrich, Kaiserstraße 4.

Gesucht

für eine Fein- und Weißbrod-Bäckerei
in Bremen ein Lehrling.

Krämerrei der

L. Ennen, Neue Wilhelmsh. Str. 13.

Mehrere

Zuarbeiterinnen

für besseren Busch gesucht.

Detmold Tasse.

Adressbuch

für 1899

von Wilhelmshaven, Bant,

Heppens und Neuenende.

Preis 2 M.

Vorrätig in der

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Verantwortliche Redakteur: A. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.